Präsidial : Bildung - neues Verständnis und generationenübergreifende Ansätze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin des Stiftungsrats
Pro Senectute Kanton Zürich

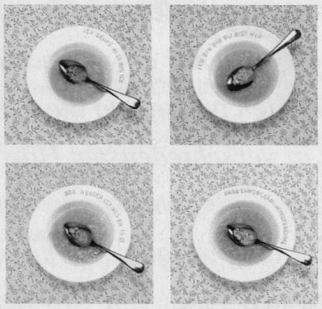
Bildung – neues Verständnis und generationenübergreifende Ansätze

Es war ein echter Schock, als die Pisa-Studie die Schweiz als bildungsbewusste Nation abstrafte und sie in einen eher mittelmässigen Rang verwies. Auch sonst scheint einige Unruhe in unser Bildungssystem gekommen zu sein. Generationenübergreifende Projekte können wichtige und pragmatische Beiträge zur Besserung leisten.

Die Pisa-Studie verteilte der Schweiz schlechte Noten – die skandinavischen Länder waren besser, aber auch einige Länder Osteuropas. In der Folge wurden grosse Anstrengungen unternommen und glücklicherweise auch Fortschritte erzielt. Trotzdem scheint unser Bildungswesen nicht zur Ruhe zu kommen: Lehrer kündigen, der Nachwuchs fehlt, und die Eltern fordern eine freie Schulwahl. Der Grundgedanke unserer Volksschule, die allen gleiche Chancen im Leben verspricht, kommt damit ins Wanken und ist vielleicht auch schon länger nicht mehr realistisch.

Wenn Professor Urs Kalbermatten Bildung im Alter als «Ernährung des Gehirns» oder nach Goethe als neues «Rollenfach» verstanden haben will, so bekommt das Wort Bildung eine andere Bedeutung und hat nur noch wenig mit Schulstoff und «Büffeln» zu tun. Das Gehirn soll wach und aktiv gehalten werden, und die Neugierde auf das Leben soll trotz vielleicht schwächer werdenden körperlichen Fähigkeiten nicht sterben. So verstanden muss der Begriff Bildung für das Alter neu erfunden werden, ganz einfach darum, weil noch keine vorherige Generation so viele Lebensjahre nach der Pensionierung zur Verfügung hatte wie die unsere. Wenn die Prognosen stimmen, dann leben wir nach der 40 bis 45 Jahre dauernden Berufstätigkeit gut und gern nochmals 30 Jahre im Ruhestand. Damit gewinnt die sinnstiftende Bildung für diesen Lebensabschnitt an Bedeutung, sollte aber nicht ausschliesslich zur Befriedigung eigener Wünsche, sondern auch zum Wohle der Allgemeinheit eingesetzt werden. Möglichkeiten sind vor allem in der Schule vorhanden und können besonders für Lehrer eine Entlastung bedeuten.

«Generationen im Klassenzimmer», ein höchst erfolgreiches Projekt von Pro Senectute Kanton Zürich, ist als erster Schritt in Richtung neues Rollenverständnis in Sachen Bildung zu verstehen. Nach anfänglichen Widerständen der Lehrer gelang es, «Grosseltern», Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer zu etablieren. Sie sind keine Hilfslehrer und mischen sich nicht in die eigentliche Lehrtätigkeit ein, sondern sind für das Wohl des Kindes da, sind gesprächs- und hilfsbereit, trösten und nehmen sich Zeit zum Zuhören. Lehrer berichten, dass dies für den Unterricht sowohl eine Entlastung als auch eine Bereicherung sei.
Ein Schritt in die richtige Richtung, weitere könnten folgen!



Zu den Bildern dieser Nummer

«Frauen.Schrift.Bilder» – eine Ausstellung der Schweizerischen Gesellschaft Bildender Künstlerinnen (SGBK) im Schlösschen Vorder-Bleichenberg in Biberist mit Arbeiten von 62 Künstlerinnen ging Buchstaben, Zeichen, Spuren und Schriftzeichen nach. Das Thema hat seinen Niederschlag nicht nur in zweidimensionalen Arbeiten (Fotografie, Malerei, Collage, Drucktechnik) gefunden, sondern auch in skulpturalen und installativen Umsetzungen. Die Vielfalt der Ausdrucksweisen kommt in der hier abgedruckten Auswahl zum Tragen und vermittelt etwas vom Gedanken, dass Bildung Schöpfung des Selbst ist. Die Ausstellung fand im vergangenen Juni statt.
www.sbgk.ch